

AGSM	Mo, 14.7., 16:00 – 17:30	Alte Uni	

Unteragprüfungsverwaltung: 27.3., 14:00

Hinweise zur Gremienarbeit

Informationen zu Gremien findet ihr auf der StuRa-Seite:

<http://www.stura.uni-heidelberg.de/gremienarbeit/>

Gremientermine findet ihr auch hier:

<http://sofo.tfiu.de/list?nDays=0&tag=gremien&title=Gremientermine>

Vortreffen für Gremien findet ihr hier:

<http://sofo-hd.de/list?nDays=30&tag=vortreffen&title=&style=>

(a) Hinweis: Diversity-Treffen am Mo, 10.3., 14:00, ZUV, Raum 340

Das Treffen findet jetzt in Raum 340 statt (nicht woanders, wie anfangs angekündigt)

Das Gleichstellungsbüro freut sich auf rege Teilnahme von uns.

Zur Erinnerung: hier unsere Diversity-Stellungnahme:

[http://www.stura.uni-](http://www.stura.uni-heidelberg.de/fileadmin/Intern/Protokolle_und_Beschluesse/1/Beschluesse/Diversity_Beschluss_StuRa.pdf)

[heidelberg.de/fileadmin/Intern/Protokolle_und_Beschluesse/1/Beschluesse/Diversity_Beschluss_StuRa.pdf](http://www.stura.uni-heidelberg.de/fileadmin/Intern/Protokolle_und_Beschluesse/1/Beschluesse/Diversity_Beschluss_StuRa.pdf)

!!! Nachtrag: 6.3.: die Veranstaltung fällt aufgrund eines Unfalls des Referenten aus – haltet Ausschau nach dem neuen Termin!!!

(b) Hinweis auf die AGSM am Mo, 10.3.

AGSM ist am 10.3. Folgende Themen wurden auf dem Vorbereitungstreffen am 3.3. benannt:

http://agsm.stura.uni-heidelberg.de/index.php/N%C3%A4chste_Sitzung_der_AG

=> gibt es dringende weitere Themen?

TOP 5: Semesterticket

5.1 Bericht über die Entwicklungen seit der letzten StuRa-Sitzung

Im Vorfeld wurde uns seitens des VRN erklärt, es sei zu komplex, uns die Kalkulationen im Vorfeld vorzustellen. Daher haben wir keine erhalten. Schade war nur, dass wir erst drei Tage vor dem Termin durch eigenes Nachhaken erfahren haben und uns nichts dergleichen in irgendeiner Form mitgeteilt wurde. Wir wollten zu folgenden Punkten Kalkulationen vom VRN haben:

- Kosten für die Aufnahme der Westpfalz
- Zustandekommen der acht Euro, um die der Preis maximal pro Jahr ansteigt
- Eine Kalkulation, um welchen Betrag der Sockelbetrag für eine verbundsweite Abendregelung ab 18 Euro ansteigt
- Berechnungsgrundlage für das Steigen des Sockelbetrages um 3,30 Euro ohne Mehrleistung

Im Gespräch erhielten wir dann nur eine sehr unglaubwürdige Kalkulation für die Abendregelung ab 18 Uhr. Diese war in keiner Art und Weise komplex, sondern folgte einem sehr unzureichenden

Dreisatzprinzip, dass an den Fakten vorbeigeht. Als Berechnungsgrundlage diene ein Solidarticket, dem ein Preis von 121 Euro für ein 90 Fahrstunden von Montag bis Freitag zugrunde liegt. Für eine verbundsweite Abendregelung fallen dann ab 18 Uhr pro Woche 25 Stunden Fahrzeit an. Für diese wird dann entsprechend proportional ein Grundzuschlag von 34 Euro ermittelt. Hier liegt schon der erste Fehler: Nach dieser Berechnung wäre jede Stunde des ÖPNV pro Tag gleich viel wert. Dies ist ein völlig verzerrte Berechnungsgrundlage: Die Stunden in den Stoßzeiten sind viel teurer in den gesamten Betriebskosten als die Abendstunden, wenn der Takt wesentlich geringer ist und weniger Fahrgäste unterwegs sind. Demnach wäre eine Tagesregelung zwischen 10 und 16 Uhr genauso teuer wie eine Abendregelung.

Der Preis von 42 Euro wird dennoch halbiert auf 21 Euro. Der Grund ist die Nutzungsquote von 50 Prozent: Da 50 Prozent ein Ticket haben, können ja nur 50 Prozent das Ticket nutzen. Auch hier ist der VRN unglaublich: Das Ticket nutzen nach Angaben des VRN aus dem ersten Treffen doch noch 56 Prozent. Damit sind die Nutzer der Abendregelung maximal 44 Prozent. Dadurch müsste der Preis auch wieder niedriger sein. Hinzu kommt. Nach unserer Umfrage fahren nur 10 Prozent der Studierenden effektiv ohne ein Semesterticket in den Abendstunden. Dieser Prozentsatz dürfte steigen, aber auch nicht ins Unermessliche: Die Berechnungsgrundlage eine Solidartickets, mit dem man eben hin und zurück kommt zu jeder Tageszeit ist etwas ganz anderes als eine verbundsweite Abendregelung, bei der man eben am nächsten Tag nicht mehr morgens zur Uni kommt. Zudem wird durch das Solidarticket die Preisstufe 7 zugrunde gelegt. Das Problem ist dabei: Es wird kaum in dieser Preisstufe 7 (Strecke Homburg-Würzburg) ausgereizt, sondern hauptsächlich in Heidelberg/Mannheim. Denn wer soweit reist, braucht eine Rückfahrkarte und wer regelmäßig in dieser Größenordnung pendelt, kauft sich ohnehin ein Semester-Ticket. Daher ist es nicht denkbar, dass die Nutzerzahl sehr hoch wird. Diejenigen, die die Bahnen sporadisch nutzen, fallen nicht sehr stark ins Gewicht: Die Bahnen sind abends unausgelastet, das heißt: Der VRN verliert kein Geld, wenn abends Studierende sporadisch günstig fahren. Im Gegenteil: Der VRN bekommt sogar noch Zuschüsse für mehr Fahrgäste, damit macht er durch die sporadischen Fahrgäste sogar ein Plus. Gefährlich wird es für den VRN erst dann, wenn eine Bahn extra fahren muss, das ist aber nicht der Fall.

Zu den 21 Euro kommen noch 4 Euro für das Wochenende hinzu. Wie sich die genau berechnen, ist auch nicht ausgeführt worden. Damit ergäbe sich ein Gesamtaufschlag für die verbundsweite Abend- und Wochenendregelung ab 18 Uhr unter der Woche 25 Euro. Damit soll sich laut dadurch der Sockelbetragspreis von 22,50 mit den 5 Euro Zuschlag für die jetzige Abendregelung auf insgesamt 45,80 erhöht werden. In Karlsruhe zahlen die Studierenden jedoch für dasselbe Angebot nur 17,50 Euro. Diese schlechte Behandlung der Studierenden durch den VRN ist nicht statthaft. Hier sind die Politik und der VRN gefordert.

Es geht generell auch für den VRN und die Kommunen um viel Geld: Das Ministerium hat uns auf Anfrage mitgeteilt, dass der VRN vom Land Baden-Württemberg allein 8,5 Millionen Euro an Zuschüssen für das Semesterticket erhält. Von den circa 53.000 Studierenden im VRN-Gebiet sind allein 35.000 an der Universität und PH eingeschrieben. Damit machen sie 2/3 der Bezuschussung aus. Das sind 5,6 Millionen Euro pro Jahr. Hinzu kommen 1,6 Millionen Euro Sockelbeträge. Durch die Ticketkäufe bekommt der VRN weitere 5 Millionen Euro. Insgesamt geht es also bei den Urabstimmungen in Heidelberg um 12 Millionen Euro pro Jahr. Angesichts der Unzufriedenheit von 71 Prozent ist das für den VRN ein Alarmzeichen. Durch Maxxtickets für Studis wird das in einer Fahrradstadt wie HD niemals ausgeglichen. Hinzu kommen sinkende Fahrgastzahlen und damit sinkende Zuschüsse.

5.2 Diskussion um das weitere Vorgehen